17. September 1942

An: Prof. Aubin
Mitteis
Höfler
Trier
Schrade
Fuchs

An die

Herrn Vortragenden auf der in Aussicht
genommenen Herbsttagung des Einsatzes
der Geisteswissenschaften.

Hochverehrter Herr Kollege!

Ich erlaube mir mitzuteilen, daß entgegen der frü-
heren Angabe wegen der Verschiebung des Semesterbeginns auf den
1.12.42 die Tagung des Einsatzes der Geisteswissenschaften auch
etwas weiter verschoben wird, und zwar soll die rechtsgeschicht-
liche Tagung (Rezeption) am 18. und 19.11., die historische Tagung
(Kontinuitätsproblem) am 20. und 21. November abgehalten werden. Als
Ort der Tagung ist Magdeburg in Aussicht genommen. Ich erlaube mir,
Sie zu bitten, bei Ihrem Vortrag, für den eine Dauer von rund 45 bis
60 Minuten angenommen ist, das Problem der Kontinuität grundsätzlich
für das von Ihnen bearbeitete Stoffgebiet zu behandeln. Mir schiene
es wichtig, die Frage, inwieweit eine Kontinuität überhaupt im
geschichtlichen Leben gegeben ist oder auch vernichtet wird, zu
klären. Selbstverständlich steht für uns die germanische Kontinuität
im Mittelpunkt des Interesses. Ich persönlich möchte nun freilich
glauben, daß es die grösste Leistung der Germanen war, daß sie
trotz der überaus starken Einflüsse von Seiten der römischen Tradi-
tion ihre Eigenheit immer wieder durchgesetzt haben. Ich empfinde
daher die Feststellung einer Übernahme römischer Elemente durchaus
nicht als eine tadelnswerte Schwäche, sondern ich sehe vielmehr in
der Überwindung dieser römischen Einflüsse die ganz besondere
Stärke der Germanen. Ich bitte Sie, diese Anregungen in Ihrem
Vortrag zu berücksichtigen, sodaß eine einheitliche Ausrichtung der
ganzen Vortragsreihe möglich wird.

Zu Ihrer Orientierung teile ich Ihnen das Gesamt-
programm mit, damit jeder einzelne Vortragende seine Ausführungen
darauf einstellen kann und zum Schluss ein einheitliches aber auch
den ganzen Stoff annähernd erfassendes Bild herauskommt.

ung".

ag
in